

Wie Vom Landleben und anderen Schweinereien

Biobäuerin Susanne Hochuli über den Eber Otto und wie er ihr den Einstieg in die Politik ermöglichte...

Ganz früher hausten in unserer Wohnung Schweine. Otto, der Eber, hatte einen Balkon und sein Innengemach lag im heutigen Kinderzimmer. Auf dem Balkon trieb er sein Ding mit den Schweinen. Wir Kinder hielten Abstand, wussten wir doch um die Gefährlichkeit dieser Tiere: Ottos Vorgänger Sepp hatte einmal das halbe Bein unseres Vaters aufgeschlitzt und eine Mohre, das sind weiblichen Schweine, biss ihm ein Stück Fleisch aus dem anderen.

Wir standen also mit Abstand der Sache bei und unsere Aufgabe war, zu beobachten, ob Otto sein Ding ins richtige Loch steckte; seine Treffsicherheit war nicht sehr gross und wir mussten unseren Eltern den Stand der Dinge melden, damit sie in den Kalender eintragen konnten, wann die Ferkel von Otto das Licht der Welt erblicken möchten.

Bevor Otto so richtig zu Sache kam, hob er die Hinterbeine der Mohren mit seiner hauerbewehrten Schnauze in die Luft, drückte und schob die Weiber hin und her, bis sie in einer günstigen Position standen und dann bestieg er sie. Uns grauste vor seinem zapfenzieherförmigen Ding und wir fanden, Otto sähe ziemlich behämmert aus, wie er da auf den Schweinen hing und sich alle Mühe der Welt gab. Es musste sehr ermüdend gewesen sein für ihn. Nach der Tat blieb er auf den Mohren ruhen, legte seinen Kopf und den schwartigen Hals erschöpft hernieder; seine kleinen listigen Äuglein schlossen sich halb und er bot ein ganz und gar jämmerliches Bild. Ich fand, die Schweine unter ihm sahen nicht sehr glücklich aus.

Es war der Moment, in dem wir gerne mit der Wasserpistole zwischen die Augen von Otto spritzten, um die Schweine von seiner Last zu befreien. Erwischte uns Vater bei diesem Spiel schimpfte er uns aus und donnerte was von Trauma und Störungen und wir verstanden nicht genau, was denn gestört werden könnte.

Ich wurde grösser, eines Tages verliess ich Ottos Welt und zog in die grosse hinaus, ins Büroleben. Ab und zu machte ich mit Bürogenossen einen Ausflug ins Landleben und staunte ein wenig über sie, die hin und weg waren von Ottos Stil. Jahre vergingen und eines Tages kehrte ich endgültig zurück, zu Otto, dem Eber, und seinesgleichen. Vater lebte nicht mehr, Otto war in die Jahre gekommen und ich verstand von Landwirtschaft so viel wie von Wirtschaft überhaupt.

Harte Zeiten brachen über mich. „Kind“, sagte Mutter, „Du isst wie ein Drescher.“ Ich füllte zum dritten Mal den Teller, um mir annähernd die Masse zu geben, die ich brauchte, damit ich den 50 Kilogramm schweren Futtersäcken für Otto und seine Weiber gewachsen war. Ich fuhr mit dem Traktor Stützträger zu Boden, riss Dächer ein, weil er nicht denselben Einschlag hatte wie mein Auto und dieses nicht noch mit Maschinen verlängert war. Ich fluchte und tobte, schaute, was die anderen Bauern machten und versuchte, es ihnen gleich zu tun. Mit der Zeit gelang das immer besser und mit Wehmut begann ich, an die Zeit zurückzudenken, als alles noch ein wenig Chaos war. Dies war der Moment, als ich meinen Einstieg in die Politik beschloss. Davon erzähle ich ein anderes Mal.

